

Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 143 (2003)

Artikel: Zur Geschichte von Stift und Stadt St. Gallen : ein historisches Potpourri
Autor: Ziegler, Ernst
Kapitel: Einleitung
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINLEITUNG

Das 143. Neujahrsblatt ist die schriftliche Präsentation einer Vorlesung an der Universität St.Gallen im Sommer-Semester 2002 mit dem Titel «Zur Geschichte von Kloster und Stadt St.Gallen». Weil der Stadttredaktor des «St.Galler Tagblatt», Josef Osterwalder, über jede Vorlesung sorgfältig und kenntnisreich berichtete, wurde der Redaktor des Neujahrsblattes darauf aufmerksam und bat mich, aus «der Rede eine Schreibe» zu gestalten. Wenn ich dieser Bitte nun nachgekommen bin, so vor allem deshalb, um darzutun, wie vielfältig und spannend die Beziehungen der beiden Staatswesen, der katholischen Fürstabtei und der evangelischen Stadtrepublik, vom Mittelalter bis zur Helvetik (1798-1803) waren. Es würde sich lohnen, diese Beziehungen in einer Dissertation oder Habilitation genauer und weiter zu erforschen, als es die vorliegende Arbeit leisten kann. Es besteht Hoffnung, dass dieses Kapitel unserer Stadtgeschichte gelegentlich von seiten des Stiftsarchivs oder der Stiftsbibliothek im grösseren Rahmen bearbeitet wird. Das wäre schon darum nötig und wünschenswert, weil hier – vom Stadtarchivar – die klösterlichen Quellen, beispielsweise die Tagebücher der Äbte, die Pfalzratsprotokolle, die äbtischen Geheimratsprotokolle usw., bewusst nicht beigezogen wurden.

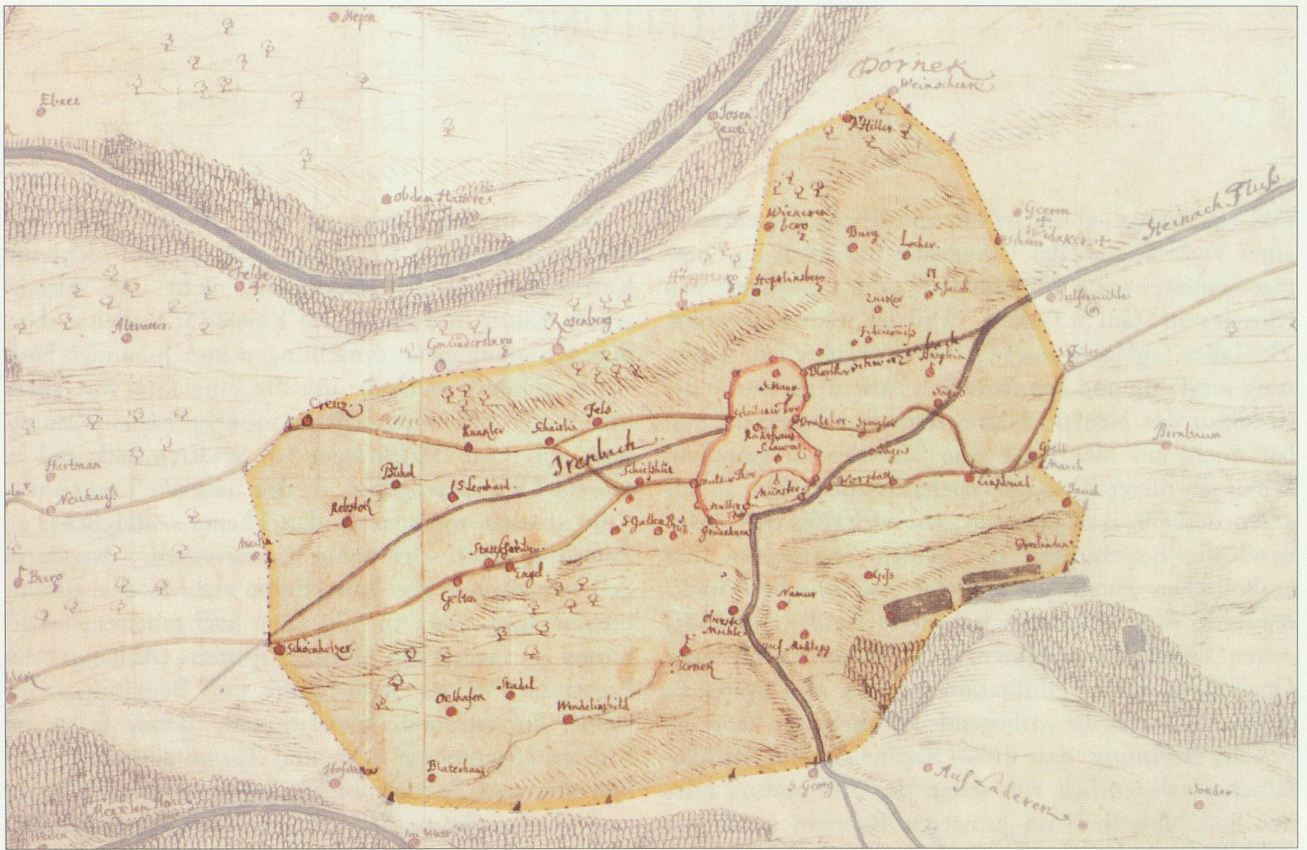
Es ist weder möglich noch notwendig, alles in der Vorlesung Gesagte schriftlich wiederzugeben. Zum Beispiel musste, bevor von Gallus geredet wurde, einiges von den Alamannen erzählt werden. Hier sei stattdessen auf den grossartigen Begleitband zur Ausstellung «Die Alamannen» von 1997/98 in Augsburg, Stuttgart und Zürich verwiesen. Über die beiden Wandermönche Columban und Gallus, die Entstehung von Kloster und Stadt St.Gallen sowie über die «Befreiung» der Stadt vom Kloster (1457 politische, 1524/27 konfessionelle, 1566/67 bauliche Trennung), über die geographische, politische und wirtschaftliche Situation, über die Reformation und die eigene Aussenpolitik der Stadt wurde bereits soviel geschrieben, dass einige Literaturhinweise in den Anmerkungen genügen. Dasselbe gilt für den Kreuzkrieg von 1697 und den Toggenburgerkrieg von 1712 sowie das Verhältnis der Äbte von St.Gallen zu den Toggenburgern im 18. Jahrhundert.

Zwei Geschichtsforscher aus neuerer Zeit, denen wir eine grosse Zahl hervorragender Untersuchungen zur Geschichte der Fürstabtei St.Gallen verdanken, seien besonders erwähnt: der Rechtshistoriker Walter Müller (1914-1975) und Stiftsarchivar Paul Staerke (1892-1977). Ihre bedeutenden Arbeiten wurden im folgenden mehrfach benützt und im Text zitiert.

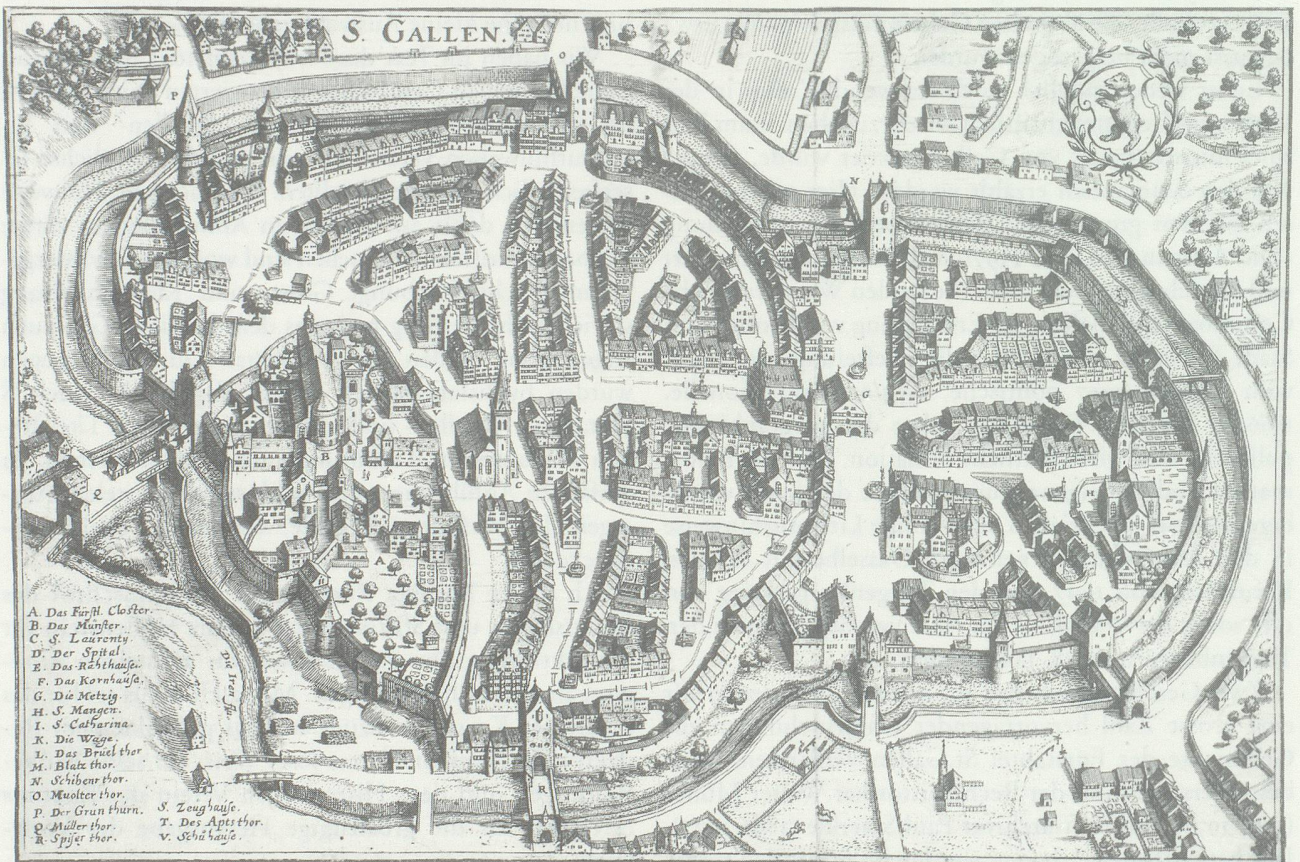
Wenn in der Vorlesung vom Kloster oder Stift St.Gallen die Rede war, ging es für einmal nicht um Kathedrale und Stiftsbibliothek, nicht um Wissenschaft, Kunst und Kultur im Kloster St.Gallen – dazu liegen umfangreiche Forschungen von Johannes Duft vor –, sondern vielmehr um die Fürstabtei St.Gallen, um Politik und Wirtschaft im sanktgallischen Klosterstaat, um seine Beziehungen zur Stadtrepublik und zu seinem Untertanengebiet in der näheren Umgebung. Zum grossen und spannenden Thema «Alltägliches zu Stift und Stadt, «der kleine Grenzverkehr» wurde in den vergangenen drei Jahrzehnten viel Material zusammengetragen, etwa zu folgenden Sachgebieten: Stadtbürger im Gebiet des Abtes; «Papisten» (Anhänger des Papsttums) in der Stadt; Taufe und Begräbnis; Abweihe, Prozessionen, Translationen, fremde Gäste im Kloster; gegenseitige Hilfe und Zusammenarbeit, Bettelwesen und Sanitätspolizei; gegenseitige Geschenke und Gastierungen (Einladungen, Bewirtungen); Gerüchte, Verleumdungen, Verspottungen, Belästigungen, Schmähungen; Schifferlöhne, Verkehr; Mosten, Brotverkauf, Fleischverkauf u. a. m. Aus Platzgründen kann hier nur eine kleine Auswahl geboten werden.

Wir haben im Text des Neujahrsblattes, der in erster Linie für den an Geschichte interessierten Laien gedacht ist, auf Fussnoten mit genauen Quellen- und Literaturhinweisen verzichtet, weil wir ihn möglichst leserfreundlich gestalten wollten. Die nötigen Hinweise finden sich dafür am Schluss in Anmerkungen. Zitate aus handschriftlichen Quellen sind wortgetreu wiedergegeben, Rechtschreibung, Gross- und Kleinschreibung sowie Zeichensetzung meistens dem heutigen Gebrauch angeglichen. Stellen aus gedruckten Quellen hingegen wurden buchstabengetreu wieder abgedruckt (auch ß anstatt ss). Quellen- und Literaturzitate sowie Titel stehen in doppelten Anführungs- und Schlusszeichen. In einfachen Anführungs- und Schlusszeichen stehen Aussagen des Verfassers, Begriffe, Sentenzen, Dialektausdrücke usw.

Ich danke Monika Rüegger für die Reinschrift des Manuskripts und Stiftsarchivar Lorenz Hollenstein für seine kritische Durchsicht sowie für zahlreiche Anregungen und Hilfeleistungen. Maria Hufenus sei für das Lesen der Korrekturabzüge bestens gedankt, dem Redaktor des Neujahrsblattes Josef Weiss für seine Mühewaltungen und dem Historischen Verein des Kantons St.Gallen für die grosszügige Herausgabe der Vorlesung.



Das Territorium der Stadtrepublik St.Gallen, Ausschnitt eines Planes «Stadt St.Gallen und umliegende Orte», Johann Jacob Scherer zugeschrieben, um 1683/84, StadtASG.



«S.Gallen», Matthäus Merian, 1642, StadtASG.